

eignisse des Gorkha-Krieges beweisen; während es den Europäern, die von dem zerstörenden Einfluß des Klima im indischen Delta-Lande entnervt sind, eine Atmosphäre darbietet, die sich seiner Constitution auf eine Weise anschmiegt, als wäre es der heimathliche Luftkreis, in dem er athmet. Auf- und absteigend kann man jede Temperatur genießen, und dringt der Kranke jenseits der Schneekette vor bis zu dem Distrikt Kunawar, so wird er daselbst all' die wohlthätigen Wirkungen empfinden, die aus einer in Europa unbekanntem Gleichförmigkeit des Klima entspringen, und wo die Elasticität der Bergwinde Gesundheit auf ihren Schwingen trägt. Seit den letzten Jahren sind eine Menge Europäer ins Hochland gewandert, um im Luftbad ihre Gesundheit zu suchen; und so wenige, wenn überhaupt irgend einer, sind anders als völlig wiederhergestellt zurückgekehrt, daß sie des vollen Glaubens sind, Hygeia selbst habe im Hochlande ihren Wohnplatz aufgeschlagen.

Das Hochland bietet denselben, welche unter den vielen Krankheiten leiden, die dem Tropenklima gewöhnlich sind, eine größere Leichtigkeit zur Wiederherstellung der Gesundheit dar als eine Reise zur See, und es weist sich unter hundert Fällen vielleicht in neun und neunzig als heilsam aus. Doch die Länge der Reise von den obern Provinzen, und die damit verknüpften bedeutenden Kosten halten diejenigen Personen ab, deren Mittel es nicht gestatten, einen Versuch dieser Art zu machen; allein nimmt man die Hausmiethe aus, so ist das Reisen in Indien für eine Familie nicht theurer als die Kosten einer Haushaltung am festen Wohnsitz. Ist ein schneller Wechsel nothwendig, so kann man, in einem Palankin während der Dämmerung reisend, von den meisten der obern Stationen, außer den westlichen, das Hochland in vier bis fünf Tagen erreichen. Bei günstigem Wetter kann man neunzig Meilen in einem Tage zurücklegen, ja sogar hundert Meilen, wenn die Träger pünktlich bestellt sind.

Nachmittags den 7. April verließen wir Subathu, um nach Syri zu reisen. Die ersten drei Meilen ging es auf gutem Wege bergab zum Giri-Fluß, den wir auf einer Seilbrücke passirten, und von da an beständig aufwärts gingen bis zuletzt, wo der Weg ziemlich gleich wurde. Syri ist, obschon es die größere Hälfte ist, das Rasthaus nach Simlah; es hat ein Bungalow zur Bequemlichkeit der Reisenden, die für den Schutz, den es gewährt, eine kleine Gabe entrichten.

Die Straße ist an vielen Stellen für furchtsame Personen Schrecken erregend; und obschon sie gut und sicher ist, so können sich doch neue Ankömmlinge einer Vorstellung von Gefahr nicht erwehren. Dies war fast mein erster Eintritt in die Gebirgsscene, wenigstens von so gigantischer und prachtvoller Art; die Thäler lagen bei ihrer außeror-